

MITTEILUNGSBLATT DER KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ



www.uni-graz.at/zvwww/miblatt.html

81. SONDERNUMMER

Studienjahr 2008/09

Ausgegeben am 22. 7. 2009

43.c Stück

Curriculum des berufsbegleitenden Universitätskurses PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN- CERTIFIED PROGRAMME an der Karl-Franzens-Universität Graz

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Karl-Franzens-Universität Graz,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz. Verlags- und Herstellungsort: Graz.
Anschrift der Redaktion: Administration und Dienstleistungen, Universitätsdirektion, Universitätsplatz 3,
8010 Graz. E-Mail: mitteilungsblatt@uni-graz.at

**Curriculum des berufsbegleitenden Universitätskurses
PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN- CERTIFIED PROGRAMME
an der
Karl-Franzens-Universität Graz**

Gemäß § 3 Zif 5 Universitätsgesetz 2002, BGBl. I Nr. 120/2002 und der Richtlinie des Rektorates über die Einrichtung von Universitätskursen, Mitteilungsblatt Nr. 7b vom 9.1. 2007 wird an der Karl-Franzens-Universität Graz der Universitätskurs „Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen-Certified Programme“ eingerichtet.

§ 1 Allgemeines

(1) Gegenstand des Universitätskurses

Ziel dieses Universitätskurses der Karl-Franzens-Universität Graz ist es, LehrerInnen, KindergärtnerInnen, Studierenden und AbsolventInnen der Philosophie und Pädagogik sowie Personen, die Berufserfahrung mit Kindern oder Jugendlichen haben, eine qualifizierte, praxisbezogene Ausbildung im Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen zu bieten.

(2) Qualifikationsprofil und Kompetenzen

Der Universitätskurs bietet den TeilnehmerInnen neben der theoretischen Grundlage einer Einführung in die Philosophie und eines Einblicks in die wichtigsten Themen, Probleme, Richtungen und Vorgehensweisen aus einigen philosophischen Disziplinen auch entsprechende Praxiseinheiten, um so ein grundlegendes Verständnis für das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen zu erlangen.

Ziel dieses Universitätskurses ist neben der Erhöhung der theoretisch-fachlichen Kompetenz eine Steigerung von reflexiven und kommunikativen Fähigkeiten. Die Ausbildung setzt sich aus aufeinander aufbauenden und abgestimmten Modulen zusammen.

- Kennenlernen von Themen, Problemen, Richtungen und Vorgehensweisen aus unterschiedlichen Disziplinen der Philosophie
- Vermittlung von philosophischen Grundkompetenzen
(*Analyse-, Beuteilungs-, Orientierungskompetenz, ...*)
- Aufbauen dialogischer Fähigkeiten mittels philosophischer Fragestellungen
- Sensibilisierung für die philosophischen Dimensionen von Kinderfragen
- Erhöhung der fachlichen Kompetenzen
- Förderung von reflexiven und kommunikativen Fähigkeiten
- Kennenlernen von verschiedenen Gesprächstechniken und Argumentationsformen
- Grundorientierung in Hinblick auf Literatur und diverse Materialien
- Praxisübungen zum eigenen Philosophieren
- Entwicklung methodischer und didaktischer Konzepte für die eigene Praxis

Schwerpunkte sind

- Einführung in die Philosophie und in philosophische Grundfragen wissenschaftlichen Denkens
- Erlangung von Philosophische Grundkompetenzen
- Vorstellen von grundlegenden Ansätzen, Konzepten, Modellen, Methoden des Philosophierens mit Kindern und Jugendlichen
- Praxiseinheiten (auch in Form von Hospitationen, Praktika in kooperierenden Bildungseinrichtungen)
- Förderung der Fähigkeit zu kreativem Denken und der Reflexion

(3) Bedarf und Relevanz des Studiums für die Wissenschaft und den Arbeitsmarkt

In der gegenwärtigen Zeit des sozialen und wirtschaftlichen Wandels, der rasanten Veränderung der wissenschaftlich-technischen Welt, den wissenschafts-technologischen Innovationen und Durchbrüchen werden auch neue Anforderungen an das Lehren und Lernen gestellt. Durch die neuen Bedingungen wird auch das Überdenken der herkömmlichen Werte, Flexibilität und globales Denken gefordert.

Das Potential der Philosophie für eine fruchtbare Förderung des Denkens, Entscheidens und Handelns steht außer Zweifel, doch die Implementierung des philosophischen Potentials in die Lern- und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bedarf noch großer Anstrengung für die mittlere Zukunft.

Die Idee des Philosophierens mit Kindern ist 35 Jahre alt und wird in den letzten Jahren von vielen PädagogInnen und pädagogisch interessierten PhilosophInnen als eine innovative Lernstrategie gesehen, mit der Kinder und Jugendliche zum Selbstdenken ermutigt werden, Dialogfähigkeit, Orientierungsfähigkeiten und emotionale Reife entwickeln.

Besonders ist zu erwähnen, dass es weltweit Bemühungen gibt, das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen in nationale Bildungspläne zu integrieren. (siehe UNESCO Studie: Philosophy a School of Freedom, UNESCO publishing, 2007).

Dies erfordert eine Generierung neuer Konzepte und Ausbildungsprogramme.

Dieser Universitätskurs ermöglicht den TeilnehmerInnen ein Ausbildungsprogramm, in denen sie die grundlegende Fähigkeit erlangen, wie Kinder darin unterrichtet werden können, zu philosophieren und eigenständig zu denken. Soll dies mit Blick auf philosophische Fragestellungen geschehen, müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch darauf achten, dass weder Dogmatismus noch Relativismus Fuß fassen. Sie müssen die philosophische Dimension der Frage eines Kindes erkennen und rational überprüfen können. Dieser Universitätskurs bietet dazu eine grundlegende fachlich-inhaltliche und didaktische Ausbildung, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Fähigkeiten vermittelt, um in vielen neuen philosophieangewandten Berufsfeldern tätig werden zu können.

Das Philosophieren kann als erfolgreiche Bildungsstrategie zu einer nachhaltigen Entwicklung eingesetzt werden. Dadurch können Fähigkeiten und Fertigkeiten schon bei Kindern der Grundschule gefördert werden, die sie zu einer aktiven Teilnahme an der Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft besonders qualifizieren. Im Zentrum aller Bemühungen steht die Entwicklung einer Gesprächskultur. Es ist ein holistisch

dynamischer Ansatz, der die personale Integration der menschlichen Existenz auch durch kognitive, emotionale und soziale Kommunikation fördert.

(4) Zielgruppen

Zielgruppen des berufsbegleitenden Universitätskurses sind:

- LehrerInnen
- KindergärtnerInnen
- Studierende und AbsolventInnen der Philosophie und Pädagogik
- Personen, die Berufserfahrung mit Kindern oder Jugendlichen haben

(5) Zulassungsvoraussetzungen und Auswahlverfahren

a. Vorqualifikation

- Personen, die Berufserfahrung mit Kindern oder Jugendlichen haben
- StudentInnen oder sich in Ausbildung (mit philosophisch – pädagogischem Schwerpunkt) befindende Personen
- und/oder InteressentInnen, die bereits an Einführungsseminaren/Lehrveranstaltungen teilgenommen haben. "Kinderphilosophie"

b. Persönliche Eignung

Die Ausbildung selbst und die Arbeitsfelder, auf die sie vorbereitet, stellen eine Herausforderung an die Eigeninitiative der TeilnehmerInnen dar. Die Bereitschaft zu selbständigem, engagiertem und reflektiertem Handeln ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Die persönliche Eignung und Motivation ist vor allem bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unerlässlich.

Gefordert ist die Bereitschaft, sich auf kindliche Fragestellungen und Gedanken einzulassen und diese ernst zu nehmen. Ebenso wichtig ist die unbedingte Offenheit und Bereitschaft, junge Menschen dadurch zu fördern, dass man sich mit seinem Erwachsenenwissen zurücknimmt und so Kindern mehr Raum für ihr eigenes Denken und Handeln lässt.

(6) Höchstzahl an Studienplätzen

Die Teilnahme am Universitätskurs „Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen“, Certified Programme, ist auf 20 Plätze begrenzt.

§ 2 Allgemeine Bestimmungen

(1) Zuteilung von ECTS-Anrechnungspunkten

Allen von den Studierenden zu erbringenden Leistungen werden ECTS-Anrechnungspunkte zugeteilt. Mit diesen ECTS-Anrechnungspunkten ist der relative Anteil des mit den einzelnen Studienleistungen verbundenen Arbeitspensums zu bestimmen. Das Arbeitspensum umfasst den Selbststudienanteil und die Kontaktstunden. Die Kontaktstunde entspricht 45 Minute.

(2) Dauer und Gliederung des Studiums

Der Universitätskurs mit einem Arbeitsaufwand von 30 ECTS-Anrechnungspunkten umfasst 2 Semester und ist modular strukturiert. Davon entfallen auf:

	[PF/GWF/ FWF]	ECTS
Modul A: Einführung in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen (Basismodul)	PF	2
Modul B: Perspektiven der praktischen Philosophie am Beispiel der Kinderphilosophie (Aufbaumodul)	PF	2
Modul C: Das sokratische Gespräch	PF	2
Modul D: Argumentationstheorie	PF	2
Modul E: Philosophie der Wissenschaft und Technik	PF	2
Modul F: Philosophie der Informations- und Wissensgesellschaft, Mensch-Maschine-Interface	PF	2
Modul G: Philosophie der biologisch-kulturellen Evolution	PF	2
Modul H: Philosophie und Interkulturalität	PF	2
Modul I: Philosophische Anthropologie	PF	2
Modul J: Ethik	PF	2
Modul K: Sozialphilosophie: Grundprobleme menschlichen Zusammenlebens	PF	2
Modul M: Logik	PF	2
Abschlussarbeit		4
Praxis	PF	2

PF = Pflichtfach, GWF = Gebundenes Wahlfach, FWF = Freies Wahlfach

(3) Verleihung der Bezeichnung

Der Lernerfolg ist jeweils im Rahmen der einzelnen Module nachzuweisen. Die Art der Leistungsüberprüfung orientiert sich am jeweiligen Inhalt und wird von den Referent/innen durchgeführt. Bei positiver Beurteilung aller Module und Verfassen einer selbständigen Abschlussarbeit wird ein Gesamtzertifikat verliehen.

An die AbsolventInnen des Universitätskurses wird die Bezeichnung „Zertifiziert im Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen“ verliehen.

(4) Lehrveranstaltungstypen

Im Curriculum werden gemäß § 1 Abs 3 Z 3 Satzungsteil Studienrechtliche Bestimmungen folgende Lehrveranstaltungstypen angeboten:

- a. Kurse (KS): Lehrveranstaltungen, in denen die Studierenden die Lehrinhalte gemeinsam mit den Lehrenden erfahrungs- und anwendungsorientiert bearbeiten.
- b. Arbeitsgemeinschaften (AG): Arbeitsgemeinschaften dienen der gemeinsamen Bearbeitung konkreter Fragestellungen, Methoden und Techniken der Forschung sowie der Einführung in die wissenschaftliche Zusammenarbeit in kleinen Gruppen.
- c. Praktika (PK): Praktika haben die Berufsvorbildung oder wissenschaftliche Ausbildung sinnvoll zu ergänzen. Besteht an der Universität keine Möglichkeit

Praktika durchzuführen, so haben die Studierenden ihre Praxis bei Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, in Instituten, Anstalten oder Betrieben, deren Einrichtungen hierfür geeignet sind, abzuleisten.

- d. Vorlesungen verbunden mit Übungen (VU): Bei diesen sind im unmittelbaren Zusammenhang mit einer Lehrtätigkeit im Sinne des Abs. 3 Z 3 lit. a Satzungsteil Studienrechtliche Bestimmungen, den praktisch-beruflichen Zielen der Diplom- und Bachelorstudien entsprechend, konkrete Aufgaben und ihre Lösung zu behandeln.

Alle genannten Lehrveranstaltungstypen gelten gemäß § 13 Satzungsteil Studienrechtliche Bestimmungen als Lehrveranstaltungen mit immanem Prüfungscharakter.

§ 3 Lehr- und Lernformen

(1) Unterrichtssprache

Die Unterrichtssprache des Universitätskurses ist Deutsch.

(2) Zeitliche Durchführungsbestimmungen

Der berufs begleitende Universitätskurs wird geblockt über zwei Semester angeboten.

§ 4 Aufbau und Gliederung des Universitätskurses

- (1) Der zweisemestrige Universitätskurs umfasst einen Arbeitsaufwand (Workload) von insgesamt 30 ECTS-Anrechnungspunkten. Das Studium ist modular strukturiert. Die Lehrveranstaltungen sind im Folgenden mit Gliederung, Titel, Typ, ECTS-Anrechnungspunkten (ECTS), Kontaktstunden (KStd.) und der empfohlenen Monats-/Semesterzuordnung (Sem.) genannt. In den Spalten Pflichtfach (PF) bzw. gebundenes Wahlfach (GWF) ist gekennzeichnet, ob es sich um ein Pflicht- oder ein gebundenes Wahlfach handelt. Die Modulbeschreibungen befinden sich in Anhang I.

Modul-/LV-Bezeichnung	Modultitel/ Lehrveranstaltungstitel	Typ	ECTS	PF/GWF	KStd.	Sem./Monat
Modul A	Einführung in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen (Basismodul)	AG	2	PF	1	1
A.1	Praxis	PK	1	PF	1	1
Modul B	Perspektiven der praktischen Philosophie am Beispiel der Kinderphilosophie (Aufbaumodul)	AG	2	PF	1	2
B. 1	Praxis	PK	1	PF	1	2
Modul C	Das sokratische Gespräch	VU	2	PF	1	1
Modul D	Argumentationstheorie	VU	2	PF	1	1
Modul E	Philosophie der Wissenschaft und Technik	VU	2	PF	1	2
Modul F	Philosophie der Informations- und Wissensgesellschaft, Mensch-Maschine-Interface	VU	2	PF	1	1
Modul G	Philosophie der biologisch-kulturellen Evolution	VU	2	PF	1	2
Modul H	Philosophie der Interkulturalität	KS	2	PF	1	2

Modul I	Philosophische Anthropologie	KS	2	PF	1	1
Modul J	Ethik	VU	2	PF	1	1
Modul K	Sozialphilosophie: Grundprobleme menschlichen Zusammenlebens	VU	2	PF	1	2
Modul L	Logik	VU	2	PF	1	2
	Abschlussarbeit		4			
	Summe		30 ECTS			2 Semester

Als Voraussetzung für den Besuch der Lehrveranstaltungen aus den einzelnen Modulen gelten die im Anhang I: Modulbeschreibungen enthaltenen Kriterien.

(2) Abschlussarbeit

1. Als Voraussetzung für den Abschluss des Universitätskurses ist eine Abschlussarbeit zu verfassen. Diese umfasst 4 ECTS-Anrechnungspunkte. Es wird empfohlen die Abschlussarbeit im 2. Semester zu verfassen.
2. Das Thema der Abschlussarbeit ist einem der Module zu entnehmen oder hat in einem sinnvollen Zusammenhang mit einem dieser Module zu stehen. Die/Der Studierende ist berechtigt, das Thema vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen der zur Verfügung stehenden Betreuerinnen/Betreuer auszuwählen.
3. Die Aufgabenstellung der Abschlussarbeit ist so zu wählen, dass für die/den Studierenden die Bearbeitung innerhalb von sechs Monaten möglich und zumutbar ist.

(3) Praxis

Selbst gehaltene Unterrichtseinheiten und Hospitationen in Bildungs- bzw. Sozialeinrichtungen.

§ 5 Prüfungsordnung

Für den Abschluss des Universitätskurses müssen alle Lehrveranstaltungen im Umfang von 12 Kontaktstunden besucht und die vereinbarte Abschlussarbeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die Feststellung des Studienerfolges erfolgt durch Prüfungen über die einzelnen Lehrveranstaltungen und durch die positive Beurteilung der Abschlussarbeit. Die Beurteilung der einzelnen Lehrveranstaltungen obliegt den Lehrveranstaltungsverantwortlichen.

Die Bewertung der Prüfungsleistungen richtet sich nach der in § 73 Abs. 1 und 3 UG 2002 bestimmten Notenskala.

Darüber hinaus muss der/die Teilnehmende die vorgeschriebene Praxis (selbst gehaltene Unterrichtseinheiten und Hospitationen in Bildungs- bzw. Sozialeinrichtungen) nachweisen.

§ 6 Universitätskursbeitrag

Die Kosten des Universitätskurses setzen sich aus den Aufwendungen für die Lehrenden und den sonstigen Aufwendungen für Leitung, Organisation etc. zusammen. Diese Gelder werden aus dem Universitätskursbeitrag und Drittmitteln aufgebracht. Falls diese nicht in entsprechender Höhe zur Verfügung stehen, kann der Universitätskurs nicht stattfinden.

Der Universitätskursbeitrag schließt nur die Kosten für die Lehrveranstaltungen ein, nicht hingegen sonstige Kosten, die u. a. für Fachliteratur, Recherchen im Zuge der Erstellung der Abschlussarbeit oder die Teilnahme an allfälligen Exkursionen anfallen. Diese sowie allfällige sonstige Kosten für Reisen, Unterkunft und Verpflegung während des Universitätskurses sind von den TeilnehmerInnen selbst zu tragen. Der Universität Graz erwachsen aus dem Universitätskurs keine Kosten.

Die wirtschaftliche Leitung des Universitätskurses behält sich eine Änderung des Universitätskursbeitrages aufgrund sinkender oder steigender Teilnehmendenzahlen vor.

Die Teilnehmer/inn/en dieses Universitätskurses haben nur den Universitätskursbeitrag und nicht auch den Studienbeitrag zu entrichten, sofern sie ausschließlich zum Universitätskurs zugelassen sind.

§ 7 In-Kraft-Treten

Dieses Curriculum und sein Anhang treten am Tag nach seiner Verlautbarung im Mitteilungsblatt in Kraft.

Anhang I: Modulbeschreibungen

Modul A: Einführung in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen (Basismodul)

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

In dieser ersten Phase sollen als wichtigste Elemente vorgestellt werden, was es heißt, mit Kindern zu philosophieren, und worin die Bedeutung dieses Unternehmens gerade für die heutige Zeit besteht.

Dafür werden Begriffe wie "Kind-Sein" und "Philosophie" näher untersucht, ebenso Fragen nach den Grundbedingungen der Möglichkeiten von Kindern, nach dem institutionellen Rahmen und nach der Bedeutung des jeweiligen kulturellen Hintergrundes.

Theoretische Grundlagen der "Kinderphilosophie", sowie die wichtigsten Konzepte, Modelle, Methoden werden vorgestellt und Fach- und Praxisbeiträge diskutiert. Neben theoretischer Reflexion werden vor allem Praxisübungen zum eigenen Philosophieren angeboten, um die Frage, welche Elemente zur Praxis des Philosophierens mit Kindern erforderlich sind, besser zu klären.

- Einführung in die Grundlagen der „Kinderphilosophie“
- Vorstellung der wichtigsten Konzepte, Modelle und Methoden
- Analyse von Erfahrungsberichten und Praxisbeispielen
- Vorstellung von Materialien für Kinder und Jugendliche, die in zentrale Fragen der Philosophie einführen
- Praxisübungen zum eigenen Philosophieren

Lernziele:

Die TeilnehmerInnen erwerben philosophische Grundkompetenzen, Grundlagenkenntnisse auf dem Gebiet der Kinderphilosophie, entwickeln philosophische Reflexionskompetenz, vertiefen ihre dialogische Fähigkeiten mittels philosophischer Fragestellung und werden durch Praxiseinheiten für die philosophischen Dimensionen in den Fragen der Kinder sensibilisiert.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Einführung, gemeinsame Textlektüre und Besprechung, philosophischer Dialog, Erfahrungsaustausch, Einzel und Gruppenübungen, Entwerfen und Ausprobieren unterschiedlicher Vermittlungsformen

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Unbedingte Offenheit und Bereitschaft, junge Menschen dadurch zu fördern, dass man sich mit seinem Erwachsenenwissen zurücknimmt und so Kindern und Jugendlichen mehr Raum für ihr eigenes Denken und Handeln lässt.

Lektüre von philosophischen Texten zur „Kinderphilosophie“

Modul B: Perspektiven der praktischen Philosophie am Beispiel der Kinderphilosophie (Aufbaumodul)

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Praktische Philosophie trägt zu einer zusammenhängenden Behandlung von Sinn- und Wertfragen in mehrperspektivischer Form bei. Dazu gehört als zentrales inhaltliches Element die Thematisierung der Möglichkeiten und Grenzen einer pluralistischen Ausrichtung in Grundfragen der menschlichen Existenz. Da unsere Gesellschaft durch vielschichtige Spannungsverhältnisse und eine Pluralisierung der Lebensformen, sozialen Beziehungen und Wertvorstellungen gekennzeichnet ist, wird es immer notwendiger, sich mehr mit den philosophischen Grundvoraussetzungen von Erziehung auseinander zu setzen. Es stellt sich verstärkt die Frage, wie lässt sich reflexives Nachdenken fördern? Seit drei Jahrzehnten hat sich weltweit die philosophische Richtung "Kinderphilosophie" etabliert. In diesem Modul wird der Beitrag der Kinderphilosophie für die Entwicklung des "kritischen Denkens", von "skills" and "competences", ausgehend vom Memorandum über Lebenslanges Lernen, herausgearbeitet.

Neben der Vertiefung theoretische Grundlagen und Reflexion, bietet dieses Modul breiten Raum für Diskussionen ethischen Inhalts. Verstärkte Übungen ermöglichen es, aktuelle Themenbereiche zu diskutieren, wie z.B. Menschenrechte, Verantwortung, Gerechtigkeit, Gentechnik, etc.

- Vertiefung der Grundkenntnisse
- kennen lernen weiterer historischer und aktueller Ansätze
- Philosophieren und „Citizenship Education“ (Demokratieerziehung)
- Aufzeigen unterschiedlicher praktisch-didaktischer Möglichkeiten beim Philosophieren

Lernziele:

Die TeilnehmerInnen vertiefen philosophische Grundkompetenzen (Entwicklung von analytischen synthetischen Fähigkeiten, hypothetisches Denken, kritisches, kreatives und mitfühlenden [„caring thinking“] Denkens,...), lernen weitere aktuelle unterschiedliche Ansätze, Modelle und Konzepte des Philosophierens mit Kindern und Jugendlichen kennen. Durch das Kennenlernen unterschiedlicher praktisch-didaktischer Möglichkeiten und durch das praktische Philosophieren werden die TeilnehmerInnen auf selbst zu haltende Unterrichtseinheiten vorbereitet.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vertiefung der Praxis der philosophischen Gesprächsführung, gemeinsame Textlektüre und Besprechung, Erfahrungsaustausch, Einzel und Gruppenübungen, Entwerfen und Ausprobieren unterschiedlicher Vermittlungsformen

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Bereitschaft für selbst zu haltende Praxiseinheiten, Hospitationen

Modul C: Das sokratische Gespräch

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Das Sokratische Gespräch ist eine faszinierende Methode zwischenmenschlicher Kommunikation, des schöpferischen und geordneten Denkens und Sprechens. Es enthält – wegen seiner systematischen Methodik – viele Elemente und Aspekte, die sich beim Philosophieren mit Kindern anwenden lassen, vor allem in der

Gesprächsführung und in der Überwachung der philosophischen Dimension. In diesem Modul wird die Bedeutung der Sokratischen Methode für den Lehr- und Lernprozess dargestellt und die besondere methodische Funktion des Sokratischen Gespräches für den Erkenntnisgewinn im Ethik- und Philosophieunterricht beleuchtet.

Weiters wird das sokratische Philosophieren aus den verschiedenen Blickwinkeln philosophischer Positionen betrachtet und werden auch Ansätze aus benachbarten Disziplinen für den Unterricht in Praktischer Philosophie adaptiert werden. Schließlich werden Varianten des Sokratischen Gespräches vorgestellt und über exemplarische Einsatzmöglichkeiten berichtet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden auf ihre Teilnahme an dem Sokratischen Gespräch durch eine praktische Einführung vorbereitet. Während des Gesprächs gibt es Möglichkeiten, um in einem "Meta-Gespräch" über den Verlauf und die Methodik des Gesprächs gemeinsam zu reflektieren.

- theoretische und praktische Einführung in das Sokratische Gespräch
- Gegenüberstellung des klassischen sokratischen Dialogs und Nelsons sokratischer Methode
- Darstellung der Möglichkeiten des Sokratischen Gesprächs beim Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen
- Vorstellung exemplarischer Einsatzmöglichkeiten
- praktisches Sokratisches Gespräch
- Reflexion über Verlauf und Methodik des Gesprächs

Lernziele:

Die TeilnehmerInnen lernen vor allem die Betrachtung des sokratischen Philosophierens aus den verschiedenen Blickwinkeln philosophischer Positionen kennen und erfahren, wie die Ansätze aus benachbarten Disziplinen für das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen adaptiert werden können. Weiters nehmen die TeilnehmerInnen selbst an einem Sokratischen Gespräch teil und sammeln damit praktische Erfahrungen in dieser Methodik.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Sokratisches Gespräch, gemeinsame Textlektüre und Besprechung, Erfahrungsaustausch, Einzel und Gruppenübungen, Entwerfen und Ausprobieren unterschiedlicher Vermittlungsformen

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Bereitschaft am sokratischen Experiment teilzunehmen

Modul D: Argumentationstheorie

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Ein zentrales Thema der Argumentationstheorie ist die sog. „fallacy theory“, also die Theorie bestimmter Arten logischer Fehlschlüsse. Diese Fehlschlüsse sind dadurch charakterisiert, dass ihre formallogische Fehlerhaftigkeit auf der Hand liegt (weshalb die Analyse dieser Fehlschlüsse eigentlich kein Thema der formalen Logik bildet), dass sie aber dennoch in bestimmten Gesprächssituationen vor allem aus emotionalen Gründen leicht für gute und überzeugende Argumente gehalten werden.

Viele dieser „fallacies“ sind schon seit langem bekannt und tragen altehrwürdige lateinische Namen wie z.B. „argumentum ad hominem“, „argumentum ad populum“, „argumentum e silentio“ usf. In dem argumentationstheoretischen Modul sollen die Natur dieser Fehlschlüsse und ihre emotionalen Grundlagen anhand konkreter Beispiele aus Zeitungsartikeln und anderen Veröffentlichungen erörtert werden. Dadurch soll auch deutlich werden, welche konkreten Ziele in Argumentationen häufig verfolgt werden.

Lernziele:

Die Teilnehmer sollen lernen, derartige Fehlschlüsse als solche zu erkennen und sie durch strenge Unterscheidung zwischen der logischen Qualität der Argumente und ihren emotionalen Grundlagen zu vermeiden.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vortrag des Lehrveranstaltungsleiters begleitet von zahlreichen Diskussionen über die Natur dieser Fehlschlüsse und über die angeführten Beispiele.

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Keine (außer einem gewissen Interesse an der Entlarvung von Fehlschlüssen)

Modul E: Philosophie der Wissenschaft und Technik

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Die Wissenschafts- und Technikentwicklung verändern in radikaler Weise die soziokulturellen und sozioökonomischen Prozesse. Es wird immer wichtiger, den Humangehalt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu explizieren bzw. zu identifizieren. Dies ist Grundlage dafür, handlungsorientierte Konzeptionen aufzubauen. Zentral dabei ist die zunehmende Interdependenz verschiedener zentraler Dimensionen in der Kultur- bzw. Gesellschaftsentwicklung des 21. Jahrhunderts: z.B. die Dimensionen des Naturverständnisses einerseits und des Kulturverständnisses andererseits: die Suche nach einem einheitlicheren Verständnis von Evolution der Natur und der Evolution der Kultur. Ausgewählte Schwerpunkte:

1. Philosophische Reflexion auf die Symbiose/Hybridisierung von Wissenschaftsentwicklung und Technikentwicklung.
2. Neue Rationalitätsformen durch Wissenschaft und Technik in der modernen Gesellschaftsdynamik.

Lernziele:

Höheres Verständnis für die komplexen und dynamischen Zusammenhänge zwischen Wissenschaft, Technik und Gesellschaft; Vertieftes Verständnis der Interdependenzen zwischen Kognition, Emotion, Sozialisation und Kommunikation als Grundlage gegenwärtiger globalisierender Gesellschaften

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vorlesungen gemischt mit Impulsstatements der Teilnehmer, seminaristisch basierte Kommunikation

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Hilfreich: Grundkenntnisse in Philosophie der Wissenschaften bzw. der Wissenschaftstheorie

Modul F: Philosophie der Informations- und Wissensgesellschaft, Mensch-Maschine-Interface

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Am Beginn des 21. Jahrhunderts ringt der Mensch mehr denn je um eine besser begründbare Orientierung. Informatisierung, Kybernetisierung, Cyberspace und Internet sind jene Kategorien, die sowohl Hoffnungen wie auch Befürchtungen verstärken. Das 20. Jahrhundert weist ja im Grunde vier entscheidende Wissenschaftsrevolutionen aus, die Mensch und Gesellschaft dramatisch verändern: (1) Physik (Relativitätstheorie, Quantenphysik, Astrophysik), (2) Genetik (Gentechnologie), (3) Computerwissenschaft und (4) Neurowissenschaft (Gehirnforschung). Zentral für die unmittelbare Gegenwart ist die Einsicht, dass die "Computer-Galaxis" (im Gegensatz zur "Gutenberg-Galaxis") dabei ist, die menschliche und außermenschliche Welt in ein dynamisches Meganez zu verwandeln. Löst sich Privatheit auf? Ist personale Identität in Auflösung begriffen? Wird Menschsein reduziert auf informatorisch-kalkulierbare Datensysteme? Sind Entwicklung und Humanität neu zu einander in Beziehung zu setzen? Ist die mittlere Zukunft eher optimistisch oder pessimistisch zu bewerten? Es steht außer Zweifel, dass die Bedeutung von existentiellen Fragen gewaltig im Zunehmen begriffen ist.

Lernziele:

Verbesserung der erkenntnistheoretischen Orientierung insbesondere in Bezug auf die Zusammenhänge von disziplinären, interdisziplinären und transdisziplinären Denkweisen, fokussiert auf die sich dramatisch verändernden Verhältnisse von „Realitäten“ und „virtuellen Realitäten“.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vorlesungen gemischt mit Impulsstatements der Teilnehmer, seminaristisch basierte Kommunikation

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Hilfreich: Grundkenntnisse in Bezug auf die Zusammenhänge der Analyse von Daten, Information und Wissen, Einbettung von Wissensvermittlungsformen auf der Grundlage des digitalen Zeitalters.

Modul G: Philosophie der biologisch-kulturellen Evolution

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Die neueren wissenschaftlichen und philosophischen Durchdringungen des Lebens lassen erkennen, in welchen neuen Formen die Dimensionen des Anorganischen, des Organischen und des Kulturellen zusammenhängen. Gegenwärtig werden die Einsichten dahingehend verdeutlicht, dass die evolutionären Vernetzungen von immer mehr Dimensionen stärker als bisher in Betracht gezogen werden müssen.

Durch den Aufbau einer integrativeren bzw. intergenerativeren Philosophie der natürlichen und kulturellen Evolution zeigt sich, dass dadurch eine Verbesserung der weltanschaulichen Orientierung erreicht werden kann. Die neueren Beziehungen zwischen Anpassung und Konstruktion verändern die individuellen und kollektiven Freiheitsräume des Menschen.

Lernziele:

Verbesserte Orientierung in Bezug auf die Beschleunigung der globalisierenden Welt; Explikation der möglichen Orientierungsgewinne durch Identifikation der Möglichkeiten und Grenzen der biologischen Grundlagen für kulturelles Verständnis und umgekehrt.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vorlesungen gemischt mit Impulsstatements der Teilnehmer, seminaristisch basierte Kommunikation

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Hilfreich: Ein Grundverständnis betreffend einige Zusammenhänge von Naturwissenschaften einerseits und den Wissenschaften vom Menschen andererseits.

Modul H: Philosophie und Interkulturalität

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Wir leben in einem Zeitalter sich ständig beschleunigender Veränderung und einer unaufhaltsam voranschreitenden Globalisierung. Die Welt ist klein geworden, der interkulturelle Kontakt allgegenwärtig. Die Konfrontation mit anderen Kulturen kann uns anziehen oder abstoßen, kann von uns als Chance oder als Gefahr wahrgenommen werden. Auf jeden Fall verändert sie unser Bild der Welt und berührt zugleich Fragen, wie jene nach den Möglichkeiten des Verstehens, Bewertens und Kritisierens anderer Kulturen aber auch solche nach der Geltung der eigenen Überzeugungen, Standards und Praktiken. In Modul Philosophie und Interkulturalität soll auf diese zutiefst philosophischen Fragen eingegangen und ihre Implikationen für das Philosophieren mit Kindern herausgearbeitet werden.

Modul Philosophie und Interkulturalität (Zuordnung zum Curriculumspunkt, Anzahl der ECTS-Anrechnungspunkte)

- Interkulturelle Philosophie
 - Ursprung, Bedeutung, Kernthesen, Problemstellungen
- kultureller Relativismus
 - Argumente dafür und dagegen
- Idee der Toleranz
 - Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen
- Vermittlung kultureller Vielfalt im Philosophieren mit Kindern
- Voraussetzungen und Möglichkeiten des interkulturellen Dialogs mit Kindern

Lernziele:

- Grundlagenkenntnisse der interkulturellen Philosophie

- Erarbeitung der Voraussetzungen des interkulturellen Dialogs
- Soziale Kompetenz im Umgang mit kultureller Pluralität
- persönliche Reflexion der eigenen Einstellung in Bezug auf andere Kulturen
- Entwicklung von altersgemäßen Vermittlungsformen von Interkulturalität

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Einführung, gemeinsame Textlektüre und Besprechung, Diskussion, Erfahrungsaustausch, Einzel und Gruppenübungen, Entwerfen und Ausprobieren unterschiedlicher Vermittlungsformen.

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Lektüre von philosophischen Texten zur Interkulturalität

Vorgängermodule: Philosophieren mit Kindern, sokratischer Dialog

Modul I: Philosophische Anthropologie

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Die Frage nach dem Wesen des Menschen, nach dem was den Menschen ausmacht, ihn definiert ist eine der Grundfragen der Philosophie. Vom Menschenbild selbst hängt nicht nur das Selbstverständnis ab, sondern auch unser Verständnis unserer Beziehung zu anderen, zur Gesellschaft und unserer Stellung in der Welt. Die Frage nach dem Menschen liegt damit sowohl der Ontologie, der Ethik und der Sozialphilosophie zugrunde, reicht aber bis in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Wir wollen uns im Modul Philosophische Anthropologie der Frage nach dem Menschen durch die Anregung von unterschiedlichen Menschenbildern aus der Philosophiegeschichte nähern und gleichzeitig die Frage stellen, wie diese Vielfalt an Vorstellungen über das Wesen des Menschen im Philosophieren mit Kindern aufgegriffen und konstruktiv als Teil der Selbstfindung behandelt werden kann.

- Die Frage nach dem Menschen als philosophische Grundfrage
- Warum taucht sie auf, was bedeutet sie für unser Selbstverständnis
- Philosophische Menschenbilder
- Menschenbilder aus unterschiedlichen Kulturen
- Was ist der Mensch für mich, was ist er für dich
- Was gehört zum Menschsein
- Vermittlung von Menschenbildern und ihrer Vielfalt im Philosophieren mit Kindern

Lernziele:

- Grundlagenkenntnisse der philosophischen Anthropologie
- Rekonstruktion von Menschenbildern aus philosophischen Texten
- Persönliche Reflexion des eigenen Menschenbilds und dessen Bedeutung für das eigene Leben
- Umgang mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten von unserer Vorstellung vom Menschen
- Entwicklung von altersgemäßen Vermittlungsformen von Menschenbildern

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Einführung, gemeinsame Textlektüre und Besprechung, Diskussion, Erfahrungsaustausch, Einzel und Gruppenübungen, Entwerfen und Ausprobieren unterschiedlicher Vermittlungsformen.

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Lektüre von philosophischen Texten zur philosophischen Anthropologie

Modul J: Ethik

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Die Ziele dieses Kurses bestehen in einer Übersicht über die zentralen klassischen Positionen der Praktischen Philosophie und insbesondere der Ethik sowie der Einführung in die Angewandte Ethik.

Anhand klassischer wie moderner Autoren werden Argumente für naturrechtliche, kantische, utilitaristische und tugendethische Positionen dargestellt und auf ihre Plausibilität hin geprüft.

Angewandte Ethik kann wörtlich verstanden werden: Die Anwendung solcher ethischer Theorie(n) auf Fragen des praktischen Lebens. Dafür gilt es aber das Verhältnis zwischen ethischer Theorie und ethischer Praxis zu verstehen. Gewöhnlich gehen Philosophen/ innen davon aus, dass ethische Theorien praktische Entscheidungen zu kritisieren oder zu begründen erlauben. Umstritten ist, inwiefern das möglich ist, wenn ideale normative Theorie nicht ohne Weiteres relevant ist für die Begründung richtigen Handelns unter nicht-idealen Bedingungen, etwa weil bei der Begründung idealer ethischer Prinzipien abgesehen wird von sowohl den ungünstigen (sozio-ökonomischen, historischen und motivationellen) Bedingungen ihrer Anwendung im konkreten Entscheidungsfall als auch davon, dass richtiges Handeln auf die Überwindung solch ungünstiger Bedingungen zielen sollte.

Viele zeitgenössische normative Theoretiker/ innen meinen zudem, auf der Grundlage sogenannter wohl überlegter moralischer Urteile über konkrete Probleme liessen sich moralische Theorien kritisieren. Es ist aber umstritten, ob und inwiefern das möglich ist. Dies ist abhängig davon, welche Methode der Begründung normativ-ethischer Prinzipien und Urteile wir für richtig halten.

Lernziele:

Die Teilnehmer/ innen erlernen Grundkenntnisse über klassische normativ-ethische Theorien (insbesondere naturrechtliche, kantische, utilitaristische und tugendethische). Sie werden befähigt, die Theorien zu unterscheiden, zu vergleichen und auf ihre Plausibilität hin zu prüfen. Den Teilnehmern wird anhand ausgewählter konkreter Probleme vermittelt, inwiefern es schwierig ist, normativ-ethische Theorien im Sinne der begründeten Handlungsanweisung anzuwenden. Sie lernen diese Schwierigkeiten als methodische Schwierigkeiten sowohl der Begründung ethischer Prinzipien als auch der angemessenen Berücksichtigung ungünstiger Bedingungen bei ihrer Anwendung im konkreten Fall zu verstehen.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vorlesungen gemischt mit Impulsstatements der Teilnehmer, seminaristisch basierte Kommunikation

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Hilfreich: Grundkenntnisse in Praktischer Philosophie

Modul K: Sozialphilosophie: Grundprobleme menschlichen Zusammenlebens

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

In diesem Kurs werden die zentralen Positionen nicht nur der Sozialphilosophie sondern auch der Sozialethik sowie der Politischen Philosophie kritisch dargestellt. Am Beispiel klassischer wie moderner Autoren werden alternative Gesellschaftstheorien erörtert, Fragen der Rechtfertigung sozialen Handelns aufgeworfen sowie das Verhältnis zwischen Individuen und politischen Gemeinschaften diskutiert.

Gegenstand des Kurses sind insbesondere zwei Grundprobleme menschlichen Zusammenlebens: Erstens, die politische Macht durch den Ausweis einer Konzeption legitimer normativer Autorität moralisch zu begrenzen und, zweitens, Grundregeln politischen Zusammenlebens für Menschen zu begründen, die als vernünftige Personen konfligierende Auffassungen darüber vertreten, was ein gutes Leben ausmacht. Analysiert und diskutiert werden unterschiedliche Interpretationen dieser Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei werden Auffassungen und Begründungen politischer Autorität und Legitimität, sozialer Gerechtigkeit, Toleranz sowie des Verhältnisses von Gleichheit und Freiheit unterschieden.

Lernziele:

Die Teilnehmer/ innen erlernen Grundkenntnisse über zentrale Positionen der Sozialphilosophie und Politischen Philosophie (insbesondere naturrechtliche, vertragstheoretische und utilitaristische). Sie werden befähigt, die Theorien zu unterscheiden, zu vergleichen und auf ihre Plausibilität hin zu prüfen. Die Plausibilität und Relevanz der Positionen wird den Teilnehmern anhand von Grundproblemen menschlichen Zusammenlebens vermittelt. Die Teilnehmer lernen unterschiedliche Interpretationen der Probleme und Lösungsansätze kennen.

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vorlesungen gemischt mit Impulsstatements der Teilnehmer, seminaristisch basierte Kommunikation

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Hilfreich: Grundkenntnisse der Sozialphilosophie

Modul K: Logik

(im Ausmaß von 2 ECTS-Anrechnungspunkten)

Inhalte:

Im Unterschied zur Argumentationstheorie, befasst sich die Logik nicht mit menschlichem Handeln, ergo auch nicht mit dem Argumentieren und daher weder mit den Zielen, die ein Argumentierender in einer konkreten Situation verfolgt, noch mit irgendwelchen emotionalen Reaktionen, die in einer konkreten Situation durch das Argumentieren bei irgendwelchen Adressaten erzeugt werden oder erzeugt werden könnten. Thema der Logik ist vielmehr entweder die formale Gültigkeit von Argumenten (formale oder deduktive Logik) oder die induktive Stärke von Argumenten (induktive Logik). Da in diesem Modul die Zeit für eine Erläuterung und Einübung von Methoden zur Ermittlung der formalen Gültigkeit von Argumenten nicht ausreicht, wird sich das Logik-Modul zur Gänze im Rahmen der induktiven Logik bewegen und wird sich auf die Erörterung einiger Arten von Argumenten beschränken, die üblicherweise als induktiv stark angesehen werden: hauptsächlich auf bestimmte Formen der enumerativen Induktion, des statistischen Syllogismus

und des Analogieschlusses. Für alle diese Arten von Argumenten werden einfache Beispiele aus der Philosophie und aus dem Alltag gebracht. Vor allem sollen die notwendigen Voraussetzungen analysiert werden, unter denen derartige Argumente als induktiv stark gelten können.

Lernziele:

Die Teilnehmer sollen die Voraussetzungen kennen und beurteilen lernen, unter denen Argumente gewisser Arten evtl. als induktiv stark angesehen werden dürfen. Man soll ferner lernen, in konkreten Fällen die Nicht-Erfülltheit bestimmter Voraussetzungen zu erkennen. Dabei soll auch der wichtige Unterschied zwischen induktiver Stärke und formaler Gültigkeit deutlich werden: Alle induktiv starken Argumente sind formal ungültig

Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden:

Vortrag des Lehrveranstaltungsleiters, doch sind Diskussionen und Anfragen sehr erwünscht. Ideal wäre es, wenn die Teilnehmer angeleitet werden könnten, von sich aus geeignete Beispiele für die besprochenen Arten von Argumenten zu finden.

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Keine (außer einem gewissen Interesse an der logischen Beurteilung von Argumenten)